

Einpassung oder Widerstand? : Basel : die öffentliche Kunstsammlung

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einpassung oder Widerstand?

Das Kunstmuseum Basel kriegt das Nachbargebäude geschenkt. Wie kann man die beiden zu einer neuen Einheit zusammenfügen? Ein Studienauftrag brachte zwei völlig gegensätzliche Projekte. Ein Kunstfelsen oder ein Schmucktruckli, Einpassung oder Widerstand?

Maja Oeri, eine Chemieerin, schenkt der Stadt das Gebäude, worin die Nationalbank ihre Filiale hatte. Das ist und hat Stil und geschieht nur in Basel. Der Laurenz-Bau, wie das Gebäude fortan heisst, steht neben dem Kunstmuseum von Bonatz/Christ und ist ihm an Schwere und Masse ebenbürtig. Im Laurenz-Bau sollen in Zukunft die Infrastrukturräume des Kunstmuseums untergebracht werden, was Platz für weitere Ausstellungsflächen schafft. Die Jury wählte aus den Bewerbungen fünf Teams für den Studienauftrag aus, vier reichten ein Projekt ein (vgl. Kasten).

Der Städtebau ist innen

Die Projekte waren in der ehemaligen Nationalbank-Schalterhalle ausgestellt. Ein Blick durch die Fenster nach hinten hinaus führte zu einer eindrücklichen Entdeckung: Mitten in der Stadt Basel

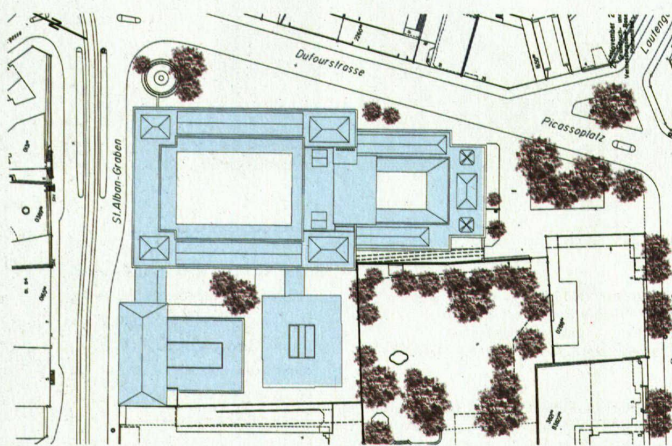
liegt in einem Hinterhof verborgen ein beachtlicher, verwunschener Garten. Eine grüne Insel mit alten Bäumen, an die das Kunstmuseum und der Laurenz-Bau anstossen. Die städtebauliche Aufgabe lag im Blockinneren, nicht gegen die Strassen des Blockrands.

Zwei Hauptprobleme waren zu lösen: 1. Die Stellung der Neubauten im Hof hinter dem Laurenz-Bau. Sollen sie sich dem bestehenden Museumsblock unterordnen oder nicht, wie ist ihre Beziehung zum Garten? 2. Wie ist der Alt- und Neubau organisatorisch zusammengefügt und wie funktionieren die Beziehungen zum Laurenz-Bau? Es war ziemlich offensichtlich, dass der Laurenz-Bau für die Bibliothek des kunsthistorischen Seminars und dessen Zubehör am besten zu nutzen ist. Für die Erweiterung der Ausstellungsflächen kommt damit nur der Hof in Frage. «Die Spannweite der Entwürfe reicht vom zurückhaltend formulierten Passstück als Verbindungsbau über die präzise Setzung eines neuen eigenständigen Volumens bis zur radikalen Transformation der städtebaulichen Situation mit einem neuen expressiven Gebäude. Vor dem Hintergrund dieser Varianz hat sich das Beurteilungsgremium mit zwei Projekten besonders intensiv und mit zum Teil kontroversen Diskussionen beschäftigt. Die Idee von Herzog & de Meuron mit dem grossräumlichen Ansatz einer städtebaulichen Transformation zu einem Museumscampus und einem zentralen, architektonischen Akzent wurde gleichwertig mit dem Lösungsansatz von Gigon/Guyer, die mit einer klaren Referenz zum Altbau eine präzise Solitärlösung mit einem überzeugenden funktionalen und architektonischen Projekt vorlegten, in ihrer Wirkung und Realisierbarkeit beurteilt. In der Schlussentscheidung zwischen zwei gänzlich unterschiedlichen Projekten mit aussergewöhnlichen Qualitäten waren nicht zuletzt auch finanzielle Kriterien entscheidend.» Die Übersetzung dieses wohl gedrehten Stücks Juryprosa lautet: Beide sind hervorragend, Gigon/Guyer ist billiger.

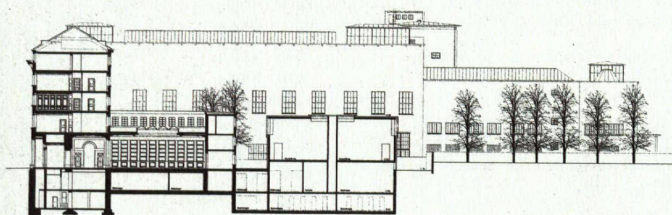
Bilbao oder U-Boot?

Die Frage sei erlaubt: Ist diese protestantische Bescheidenheit dem wichtigsten Kunstmuseum der Schweiz auch angemessen? Bonatz hätte wahrscheinlich Herzog & de Meuron als Nachbarn vorgezogen. Sie haben den Garten gesehen und ihn gegen die Stadt hin aufgemacht. Ihr Kunstfelsen, der entfernt an Gottfried Böhms Wallfahrtskirche von Neviges erinnert, setzt auf den Bilbao-Effekt. Gigon/Guyer mit ihrem gepflegten Schmucktruckli liefert das Unterseeboot, womit man wieder an dem Punkt ist, wo der Wettbewerb für das Landesmuseum auch schon war (vgl. HP 3/01). Nur diesmal ist der Gegensatz klarer: Ist das Museum ein Ort des Staunens oder der Kontemplation? In Basel bleibt man zurückhaltend. **Benedikt Loderer**

Vertiefte Informationen und die Projekte von Fuhrmann/Hächler und Morger & Degelo gibt es im Heft 3 der Aktuellen Wettbewerbs Scene, das am 27. August erscheint.



Situationsplan des Projektes Gigon/Guyer. Sie setzen hinter den Laurenz-Bau einen Solitär, der die Ausstellungsräume enthält

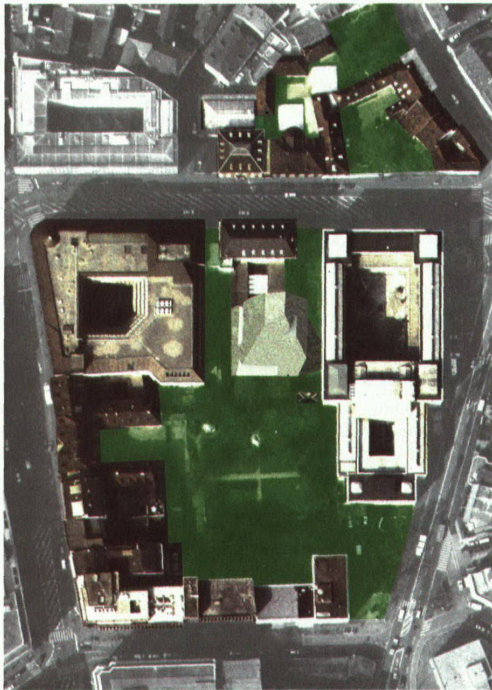


Querschnitt durch den Laurenz-Bau, die ehemalige Kassenhalle der Nationalbank, den Solitärbau für die Ausstellungen und den Garten auf dem Nachbargrundstück. Im Hintergrund die Seitenfassade des Kunstmuseums von Bonatz/Christ

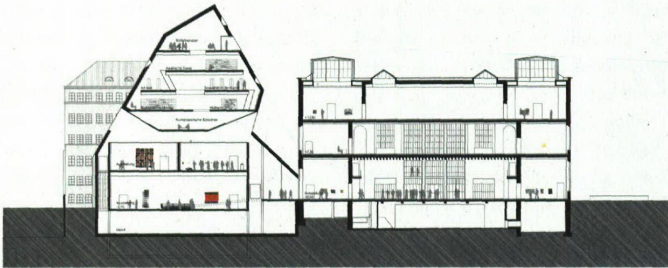
Beurteilungsgremium

Barbara Schneider, Regierungsrätin; Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister; Christoph Eymann, Regierungsrat; Bernhard Mendes Bürgi, Direktor des Kunstmuseums; Andres Spillmann, Ressortleiter Kultur; Bruno Chiavi, Leiter Hauptabteilung Hochbau, alle Basel; Adolf Krischanitz, Architekt, Wien; Arthur Rüegg, Architekt, Zürich; Wilfried Wang, Architekt, Berlin; Urs Reimann, Verwaltungsdirektor Kunstmuseum, und Hans-Rudolf Holliger, Stv. Leiter Hauptabteilung Hochbau, beide Ersatz und beide Basel.

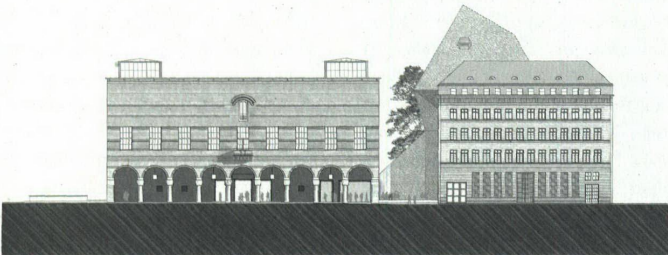
Experten ohne Stimmrecht: Alexander Schlatter, Denkmalpfleger; Emanuel Trueb, Amtsleiter Stadtgärtnerei; Karl Voellmin, Leiter Abteilung Haustechnik; Gottfried Boehm, Kulturkommission; Moritz Suter, Bistro di Musée, alle Basel



Situationsplan des Projektes Herzog & de Meuron. Er zeigt das ganze Strassengeviert und betont die Öffnung des Gartens



Fassade gegen den St. Alban-Graben. Links das Kunstmuseum, anschliessend die Öffnung zum Garten mit Blick auf den Felsen und der Laurenz-Bau



Querschnitt durch den Kunstfelsen von H & de M. Die Ausstellungsräume sind wie eine Schachtel unten hineingestellt, darüber befindet sich die Bibliothek

Beteiligte

Mit der Weiterbearbeitung beauftragt sind:

Gigon/Guyer, Annette Gigon und Mike Guyer, Zürich

Mitarbeit: Serge Klammer, Barbara Schlauri, Christof Bhend, Ester Righetti, Markus Seiler

Spezialisten:

Lüchinger + Meyer, Bauingenieure, Zürich

3-Plan Haustechnik, Raimann & Diener, Winterthur

Elkom Partner, Elektro- und Kommunikationstechnik, Chur

Institut für Tageslichttechnik Dr. Ing. Kölzow, Stuttgart

Lichtdesign Ingenieurgesellschaft H. Kramer, Köln

Projekte abgegeben haben

Andreas Fuhrmann, Gabrielle Hächler Architekten, Zürich

Mitarbeit: Urs Hüsey, Manuel Arnold

Spezialisten: Bonomo Engineer, Reto Bonomo, Rüdlingen, TriAir Consulting, Jona, Conawa.com, Bauleitung + Management, Zürich

Herzog & de Meuron, Architekten, Basel

Projektleitung: Harry Gugger

Mitarbeit: Bela Berec, Mathieu Brutsaert, Ines Huber, Tim Huppe, Ulrike Körner, Gabi Mazza, Philippe Fürstenberger

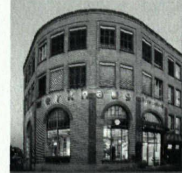
Spezialisten: Proplaning, Architekten und Projektmanagement, Basel, Antonio Vorraro, Rico Maraldi, Martino Fedele; Walter Mory Maier, Bauingenieure, Basel; Waldhauser Haustechnik, Münchenstein; Beat Friedrich, Haustechnik-Planungsbüro, Schlieren; Selmoni Ingenieure, Basel

Morger & Degelo Architekten, Basel
Meinrad Morger, Heinrich Degelo, Benjamin Theiler, Stephanie Rohrbach, Pedja Hadzimanovic, Anouk Benon, Gudrun Holzer, Stefan Oehy
Spezialisten: Zulauf, Seipel, Schweingruber, Landschaftsarchitekten, Baden; A&P, Bauingenieure, Basel; Waldhauser Haustechnik, Münchenstein; Ove Arup, Lichttechnik, London; EAG, Lichttechnik, Safty/Security, Basel; Bogenschütz, Sanitär, Basel

Sich zurückgezogen haben

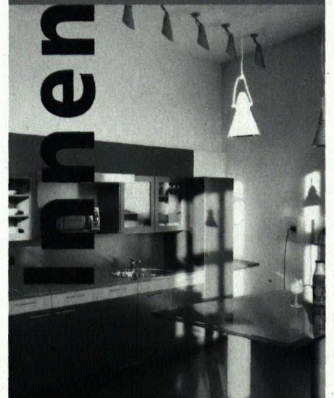
Wilfried und Katharina Steib, Architekten, Basel

Jakob Steib, Architekt, Zürich



Ob Einzelraum oder Grossobjekt:
Wir gestalten Räume individuell.

innen Architektur



Büro-Schoch AG
Zürcherstrasse 21
CH-8401 Winterthur
Telefon 052 320 20 60
Fax 052 320 20 70
www.buero-schoch.ch

• büro schoch werkhäus